

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 125.

Winnenden, Donnerstag den 24. Oktober

1889.

Winnenden. Verkauf einer Conditorei- Einrichtung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der
Frau Oesterlin, Conditors Witwe hier
wird die **Conditorei-Einrichtung**, und zwar:



2 Ladentische, Auslagekästen,
Warenkästen, Fachgestelle, 1 Salz-
ständer, mehrere Oelbehälter, 1 Ap-
parat zur Champagnerfabrikation,
1 Gismaschine, mehrere Tisch- und sonstige Wagen,
Springerles- und Lebkuchen-Formen und sonstige viele
Formen, Glasaufsätze und Glasglocken, Bonbonsgläser,
viele Büchsen, Schüsseln, Tortenplatten, Backbleche, Aus-
stecher, Mödeln, Kapseln, Kessel, Ständer etc. etc.
am nächsten

Montag den 28. ds. Mts.

von morgens 8 Uhr an

im Oesterlin'schen Geschäftstotal im öffentlichen Aufstreich gegen bare Be-
zahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Oktober 1889.

K. Amtsnotariat:

Aff. Stroh.

Winnenden. Verkauf von entbehrlichen Gegenständen.

Nächsten **Donnerstag den 24. Oktbr.**, vormittags 10 Uhr
werden im **Stadtmagazin** im Aufstreich verkauft: 1 Thüre samt
Futter, 3 Waschzuber, 2 kupferne Kessel, 1 Backmulde, 1 eiserne Herdplatte
samt den nötigen Thürken zu einem Herd, 1 Regulierofen, 6 eiserne Säulen-
öfen verschiedener Größe, alt Eisen, Kupfer, Messing u. s. w., wozu Lieb-
haber eingeladen werden.

Den 21. Oktbr. 1889.

Stadtpflege.

Nächsten Sonntag den 27. Oktober feiert die Methodisten-Gemeinde ihr jährliches Ernte- u. Herbstankfest

in der Jubiläumskirche in Winnenden.

Freunde und Gäste sind freundlich eingeladen.

Joh. Rück, Prediger.



12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbstauffertigung
der Garderobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche über-
haupt genügend für den ausgehehnten Bedarf. — Das Unter-
haltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton
und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten
und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,

ist die **Illustrirte
Frauen-Beitung.**

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unter-
haltungsnummern u. mindestens 28 Beiblätter,
so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchent-
lich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-
Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14
Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-
nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche
mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000
Abbildungen samt Text weitaus mehr bietet,
als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich

Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Brief-
mappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen
und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75
Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-
bilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten
und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die
Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes
illustrirtes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-
lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt
der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S. —
Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem
jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68
besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in
Oesterreich-Ungarn nach Cours).

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis
und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer
Straße 38, Wien I., Dperngasse 3.

Kgl. Hofkammeramt Waiblingen. Weinmost-Verkauf.



Am Montag den 28. Oktober,
mittags 12 Uhr
werden auf der **Hofkammeramtstanzlei**
in **Waiblingen** in Partien von verschiedener
Größe verkauft:

Stetten:

aus dem Königl. Weinberg zu

ca. 6 hl Rotwein,

„ 12 „ Riesling,

„ 3 „ Traminer,

„ 9 „ Weißwein,

„ 24 „ Rotwein,

„ 15 „ Riesling,

„ 3 „ Weißburgunder,

„ 16 „ Weißwein,

„ 6 „ Rotwein,

„ 18 „ Riesling,

„ 12 „ Weißwein,

Neustadt:

sowie eine größere Partie **Nachlese** aus allen drei Weinbergen.

Kgl. Hofkammeramt.

Deutscher Krieger-Verein Winnenden.

Heute **Donnerstag den 24. ds.,**
abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. Kurz z. Hofe.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuf.



Winnenden. Ostindischen Mohrzucker, das Feinste zur Weinverfeinerung.

sowie
empfehl

Crystallzucker

C. F. Binz.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein besitzendes



Wohnhaus,

sowie **27 Ar Ader** im Kreuzstein mit 5 tragbaren Obstbäumen
und **18 Ar Ader** am Kirchhof mit Dinkel angeblümt unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Kürner, Schuhmacher.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen

Unübertrefflich
zum Zusammenkiten aller zerbrochenen
Gegenstände, wie Glas, Porzellan,
Holzwaren etc. etc.

**Fluß-Stauffer's
Universalkitt.**

Zu haben in Gläsern à 50 und
80 Pfg. bei **G. Häußermann,**
Eisenhandlung, Winnenden.

Winnenden.

Einen Kochofen,

von außen heizbar, hat zu verkaufen
David Holzwarth sen.,
Stäbler.

Winnenden.

Pfösch-Verkauf.

Heute **Donnerstag**, vormittags 11 Uhr wird in hiesigem Rathause der Pfösch im Aufstreich verkauft. **Stadtpflege.**

Winnenden.

Verakkordierung von Maurerarbeit.

Die Herstellung einer Cementröhrenleitung und der Schächte dazu in der Stadt, Kostenvoranschlag 87 M 54 S, wird nächsten **Donnerstag den 24. Oktbr. 1889**, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus verakkordiert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Feuerwehr Winnenden.

Am nächsten **Montag den 28. Oktbr. d. Js.**, (Simon- und Judäferstag), nachmittags 2 Uhr wird die **Schluss- u. Hauptprobe** abgehalten, wozu sämmtl. zur Feuerwehr eingeteilte Mannschaft mit voller und planker Ausrüstung auszurücken hat.

Sammlung Marktplatz.
Bemerkung wird noch, daß unentschuldig Wegbleibende unnachlässig bestraft und nur mit Zeugnissen belegte Entschuldigungen angenommen werden.

Das Kommando:

Beiz.

Winnenden.

Einen guterhaltenen

Frauenwintermantel

samt **Kragen** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein Mädchen

von 17 bis 18 Jahren wird für Haus- und Feldgeschäfte bis Martini gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 22. Okt. **33. M.M.** der König und die Königin sind, den Aufenthalt am schönen Gestade des Bodensees verlassend, nach der Hauptstadt zurückgekehrt und sind, mit Sonderzug reisend, im besten Wohlsein 4 Uhr 45 hier eingetroffen. Auf Allerhöchsten Wunsch war jeder Empfang unterblieben. **33. M.M.** fuhren in geschlossenem Wagen nach dem Residenzschloß. Trotz der regnerischen Witterung hatte sich eine dichtgedrängte spazierbildende Menge eingefunden, um **33. M.M.** mit den lebhaftesten Hochrufen zu begrüßen.

Stuttgart, 21. Okt. Verschiedene Zeitungen haben die Nachricht gebracht, daß in dem Befinden des bei dem Eisenbahnunglück am 1. Okt. verletzten Herrn Justizreferendärs Gutheinz aus Oberndorf eine Verschlimmerung eingetreten sei. Diese Nachricht ist unzutreffend. Herr Gutheinz hat dem Arzt, welcher ihn in Stuttgart behandelt hat, in einer Postkarte vom 20. d. Mts. geschrieben: „Zur Beruhigung kann ich Ihnen mitteilen, daß ich heute zum erstenmale ausgegangen bin und an den Zeitungsnachrichten über eingetretene Verschlimmerung meines Befindens, deren Urhebererschaft weder ich noch meine Eltern sich erklären können, kein wahres Wort ist. Im Laufe dieser Woche werde ich nach Stuttgart zurückkehren.“

— Wie die „K. Ztg.“ wissen will, berechnet man den finanziellen Schaden der Eisenbahnkatastrophe am Wildpark für die württembergische Staatskasse auf mindestens eine Million Mark, worunter die Entschädigungen an die Verunglückten und deren Familien einen sehr großen Teil ausmachen werden.

Ludwigsburg, 20. Okt. Die Angaben des Attentäters bezüglich seiner Personalien und ebendamit wohl auch bezüglich der Motive seiner That erweisen sich als falsch. Die hiesige und die Stuttgarter Polizei haben sich mit derjenigen

Stuttgart.

Hirschstrasse 3. **N. Reichmann** Hirschstrasse 3.

Wegen Todesfall und Hausverkauf

Ausverkauf

meines ganzen Lagers

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schwarze Waren:
Garantirt rein wollene Cachemirs, faconirte Kleiderstoffe, Confectionsstoffe, Orleans, Panama, Zanella.

Farbige Kleiderstoffe
in grösster Auswahl, ganzwollene und halbwoollene. Partien, gute Qualitäten, zur Hälfte der seitherigen Preise.

Winter-Artikel:
Kleider, Hemden, Rockflanelle, Lama, Wollrich, Wollcöper, Jackenstoffe in allen Farben.

Baumwollwaren.

Baumwollflanelle
einfarbig, gestreift und carrirt, bedruckte Flanelle, Bettzeuge, Barchent, weisse Hemden und Bettuchstoffe.

Damenconfection:
Regenmäntel und Regen-Havelock, Wintermäntel u. Dolman, Winter-, Herbst- und Sommer-Jacket, Kinder-Mäntel, Tricot-Taillen und Unterröcke.

Sämmtliche Artikel sind in nur **guten Qualitäten und größter Auswahl** vorrätig und mache ich meine verehrte Kundschaft auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

Bei ganzen und halben Stücken extra Preise.

Winnenden.

Mädchen,

welche das **Weihnähen, Sticken, sowie Maschinen- und Kleidernähen mit Musterschnitt** erlernen wollen, können eintreten bei **Wilhelmine Memminger**, wohnhaft bei Hrn. Kaufm. Maier.

Schrader'sches Pflaster, (Indian-Pflaster) altberühmt, bewährtes Heilpflaster.

Nro. 1. Vorzüglich bei böartigen Knochen- u. Fußgeschwüren, krebsartigen Leiden etc.

Nro. 2. Heilt sicher nasse und trockene Flechten, böartige Hautaus-

schläge, Gicht, Rheuma etc.

Nro. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salzluf, offene Füße und nässende Wunden aller Art.

J. Schrader, Feuerbach, Paq. N. 3. Zu haben in den Apoth. Stuttgart Hirschapotheke.

Broschüre direkt und in allen Depots gratis franko.

von Ulm ins Benehmen gesetzt, wodurch sich herausstellte, daß der Verbrecher unmöglich ein Sattler Hermann Kläiber aus Ulm sein könne. Man vermutet deshalb, daß der Attentäter der anarchistischen Partei zugehöre. Die Erhebungen werden eifrig fortgesetzt.

Ludwigsburg, 20. Okt. Heute nachmittags 2 Uhr ging Prinz Wilhelm in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Ludwigsburg, um sich den Attentäter vorführen zu lassen. Der Prinz frug ihn, weshalb er auf ihn geschossen habe. Kläiber: „Ich wollte Sie töten!“ Prinz Wilhelm: „Aber weshalb wollten Sie mich töten? Habe ich Sie beleidigt?“ Kläiber: „Ich habe gar nichts persönliches gegen Ew. Kgl. Hoheit, aber ich hielt es für meine Pflicht, dem Land einen katholischen König zu geben!“ Prinz Wilhelm: „Kannten Sie mich denn?“ Kläiber: „Ich habe Kgl. Hoheit bei den Jubiläums-Festlichkeiten gesehen.“ Prinz Wilhelm: „Haben Sie denn nicht beobachtet, daß Sie das Kind, meine Tochter, hätten treffen und töten können?“ Bei dieser Frage schwebte der Attentäter und senkte die Augen zu Boden. — Kläiber hatte mit einem Gläuf. Revolver, Kal. Nr. 9 geschossen. Es waren übrigens noch 4 Kugeln im Depot. Kläiber macht durchaus nicht den Eindruck, als ob er die That im Irrsinn begangen hat, er ist gut gekleidet, und hat gute Manieren.

Ludwigsburg, 21. Okt. Außerhalb des Gartenzauns, auf dem Feldweg von Oltmarsheim herkommend, war schon am gestrigen Abend der Attentäter gesehen worden. Mehrere Male hat sich derselbe bei der Schildwache vor der Villa erkundigt, wo und wann der Prinz am leichtesten zu sprechen sei und wann er ausfahre. In der Wirtschaft zur Krone übernachtete er, ohne seinen Namen in das Fremdenbuch einzutragen. Abends setzte er sich zu einer Gaiel-Gesellschaft und wurde hiebei von dem Wirt beobachtet, der keineswegs Spuren von Geistesstörung an ihm bemerkte. Um andern

morgen verließ der fremde Gast frühzeitig das Haus, ohne von andern Hausbewohnern gesehen worden zu sein. Gegenüber dem Sterbezimmer der Prinzessin Marie hat sich der Attentäter, nach Aussage der Schildwache, aufgestellt und schob mit einem sechs-läufigen Revolver in dem Augenblick über den Gartenzaun hinweg, als der Prinz, gefolgt von der kleinen Prinzessin Pauline und einer Hofdame den Wagen bestieg. Lakaien saßen schon auf dem Bock. Der Attentäter ergriff nicht sofort die Flucht, sondern erst dann, als er von dem Kammerdiener Eisenmann, dem Leibjäger Strude und einem der beiden Doppel-Posten sich verfolgt sah. Der Prinz schien von der Gefahr, die über seinem Leben schwebte, anfänglich keine Ahnung gehabt zu haben. Als er den Schuß hörte und das Feuer und den Rauch in nächster Nähe sah, soll er zu der in den Wagen einsteigenden Prinzessin Pauline gesagt haben: „Da gehört doch eine Frechheit dazu, am friedlichen Sonntag Morgen in die Villa hereinzuschießen!“ Der Prinz fuhr ohne weiteres in der offenen Chaise nach der Garnisonskirche, wo er dem Gottesdienst, den Garnisonsprediger Blume abhielt, von Anfang bis zu Ende ohne jegliche Erregung beimohnte. Bei der Zurückkunft des Prinzen aus der Kirche war schon General v. Gleich in Begleitung von andern höheren Offizieren und Herrschaften auf der Villa Marienwahl anwesend, um den Prinzen zu seiner glücklichen Errettung zu beglückwünschen. Auch aus Stuttgart trafen hervorragende Persönlichkeiten, teils zu Wagen, teils mit Bahn hier ein. Darunter befanden sich der Minister des Innern, von Schmid, mit welchem sich der Prinz längere Zeit unterhielt. Bald darauf kam auch der Justizminister in Begleitung des ersten Staatsanwalts Dr. Elben. Nachmittags erschien der Prinz, die kleine Prinzessin Pauline an der Hand führend, in den Anlagen und nahm daselbst die von Tausenden dargebrachten Huldigungen entgegen. Der

zunächst in das Schilderhaus gebrachte Attentäter wurde von dem Leibjäger Struve an den Händen gebunden und hierauf zur Hauptwache in das K. Residenzschloß abgeführt, wo das zweite Halb-Battillon des 3. Infanterie-Regiments Wache hatte. Der Verbrecher gab sich dort, wie bereits gemeldet, als den Sattergesellen Klaiber aus Ulm an. Nach dem ersten Verhör, welches Amtsrichter Walter mit ihm vornahm, ist anzunehmen, daß man es mit keinem Berrückten, sondern mit einem Angehörigen einer Verbrecherbande zu thun hat, der seine That mit Ueberlegung und Vorsatz zur Ausführung gebracht hat. Um 2 Uhr nachmittags suchte der Prinz den Verbrecher, welcher seinem Dialekt nach ein Württemberger ist, im Gefängnis auf.

Heute widerruft der Attentäter seine sämtlichen gestrigen Angaben und seinen richtigen Namen, simuliert Geistesföhrung und giebt an, er habe seinen Plan Freunden mitgeteilt, welche denselben gebilligt haben.

Es liegt dringender Verdacht vor, derselbe gehöre einer Gesellschaft von Anarchisten an. Die hiesige Einwohnerschaft bringt anlässlich der glücklichen Errettung dem Prinzen heute Abend eine großartige Huldbigung mit Fackelzug dar.

Zur Bestätigung der von uns oben gegebenen Schilderung der Vorgänge in Ludwigsburg entnehmen wir einem Bericht des St. Anz.: Am liebsten hätte man annehmen mögen, es sei die That eines Berrückten; aber den Eindruck macht der Mensch keineswegs. Schon lange trug er sich mit dem Gedanken, seit er in einem bayr. Blatte gelesen habe, der württ. König wolle die katholische Linie von der Thronfolge ausschließen. Am Samstag trieb er sich in der Nähe von Marienwahl herum, erkundigte sich nach dem Prinzen und der Frau Prinzessin, fragte, wann er von der Jagd heimkomme etc., dann übernachtete er in Eglosheim, um am Sonntag Morgen auf der Lauer zu stehen zu der Stunde, wo der Prinz die Gewohnheit hat, zur Kirche zu fahren. Auch dem Prinzen, der ihn im Gefängnis aussuchte, erwiderte er ruhig, daß er gegen seine Person gar nichts habe, er wolle nur einen kath. König in Württemberg; er habe auch keine Mitwisser, es sei sein eigener Entschluß gewesen. (Was die Frage der Mitwisserschaft betrifft, so liegen auch Berichte von zuverlässiger Seite über gegenteilige Aussagen vor.) Auf weitere Fragen schwieg er; namentlich schien ihn die Frage des Prinzen zu beengen, ob ihm denn nicht der Gedanke gekommen sei, er könnte sein unschuldiges Kind treffen.

Ludwigsburg, 22. Okt. Das Dunkel, welches über die Person des Verbrechers herrscht, ist noch nicht aufgehellt. Sicher ist, daß derselbe seine Angabe, er heiße Hermann Klaiber und sei von Ulm, als Lüge zurückgenommen haben soll. Es haben auch die Nachforschungen, welche in dieser Hinsicht in Ulm angestellt worden sind, zu dem Ergebnis geführt, daß es in Ulm einen Hermann Klaiber nicht gebe. Welchen andern Namen er neuerdings angegeben, ist nicht bekannt. Jedenfalls dürfte bei der Absicht des Verbrechers, seine Persönlichkeit in ein Geheimnis zu hüllen, anzunehmen sein, daß alle seine Angaben über seine Person gleichfalls erlogen sind. Derselbe ist gestern fotografiert worden. Im Uebrigen ist zu erwarten, daß eine vollständige Aufklärung über seine Persönlichkeit über kurz oder lang gelingen werde. Die schändliche That nimmt fortwährend das allgemeine Interesse in hohem Grade in Anspruch. Die Führung der Voruntersuchung wurde von dem kgl. Landgericht Stuttgart dem Landgerichtsrat Vuob hier übertragen.

Ludwigsburg, 22. Okt. Der Name des Verbrechers ist nunmehr festgestellt. Er erklärte, er heiße Gotthold Martin Müller von Dettingen, Ob. Kirchheim. Er wurde von seinem Bruder als solcher erkannt.

Ludwigsburg, 21. Okt. Die Voruntersuchung gegen den Attentäter wird durch das hies. Amtsgericht, welchem die Führung desselben übertragen ist, aufs eifrigste betrieben. Eine Anklage ist auf Mordversuch in idealer Konkurrenz mit einem Verbrechen des § 81 des St.-G.-B. erhoben. Letztere Gesetzesstelle bedroht in ihrer Ziffer 2 denjenigen, welcher es unternimmt, die Verfassung des deutschen Reichs oder eines Bundesstaats oder die in demselben bestehende Thronfolge gewaltsam zu ändern, wegen Hochverrats mit lebenslänglicher Zuchthaus oder lebenslänglicher Festungshaft und gestattet nur bei Vorhandensein mildernder Umstände die Verhängung einer zeitlichen Festungshaftstrafe jedoch nicht unter 5 Jahren.

Marktgröningen, 21. Okt. Vergangene Nacht 11 Uhr wurde von Polizeidiener Welsing ein Mann wegen Schießens innerhalb der Stadt verfolgt. Plötzlich stellte sich derselbe und gab, als Polizeidiener W. näher gekommen, auf ihn 2 scharfe Schüsse aus einem Revolver ab, ohne jedoch zu treffen. Der Bursche entkam zwar, wurde aber heute früh durch Landjäger Fauth in der Person eines in Schwieberdingen in Arbeit stehenden Schlossergesellen aus Schwözingen ermittelt und an das K. Amtsgericht eingeliefert.

Künzelsau, 19. Okt. Laut einem Ausschreiben des Schultheißenamts Sindeldorf ist ein dortiger Bauer vor 8-10 Tagen mit seinem mit Röhren bespannten und mit Haber beladenen Wagen von Hause weggefahren, angeblich um den Haber hier abzuliefern. Seitdem hat man weder von dem Bauern, noch von seinem Fuhrwerk etwas erfahren. Das Schultheißenamts bittet um zweckdienliche Mitteilungen über deren Verbleib.

Plochingen. Ein hiesiger Bäckerlehrling wollte mit einer Pistole schießen; da der Schuß nicht losging blies er ins Rohr hinein. Plötzlich entlud sich die Waffe ihm ins Gesicht, so daß Rinn und Wange zertrümmert wurde. Der Verletzte ist im Krankenhaus untergebracht.

Neuhausen a. F. Als Kuriosum und Beweis für die gegenwärtige Höhe der Viehpreise können wir mitteilen, daß im Laufe voriger Woche von Acciser auf eine 4jährige Kuh zum Preise von 606 Mk verkauft wurde. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß die Fleischpreise nicht fallen.

Heidenheim. Welch riesige Leistungen mittels des Zweirads ausgeführt werden können, zeigt ein Herr Stegmaier aus Garmisch in Bayern, derzeit in Fernmaringen zu Besuch. Genannter Herr fuhr auf seinem Bicycle mit dem Ulmer Zug 3 Uhr 52 Min. von hier ab und war mit Ankunft des Zuges auf dem Herbrechtinger Bahnhofe. Wäre die Barriere beim Bahnübergang nicht schon geschlossen gewesen, so hätte die Schnelligkeit des Zweirads die des Zugs um mindestens vier Minuten überholt.

Schnaitheim, 21. Okt. Ein 30 Jahre alter Arbeiter mußte am Samstag in die Irrenzelle des Bezirkskrankenhauses gebracht werden, denn er wollte in einem plötzlichen Anfall von Geistesföhrung zuerst seine Frau erhängen, was ihm jedoch nicht gelang. Dann wollte er sich die Pulsader abschneiden, verfehlte aber dieselbe und brachte sich nur eine ungefährliche Verletzung bei.

Ulm, 19. Okt. Das Münsterbaukomite hat heute beschlossen, das Münsterfest am 30. Juni 1890 zu halten.

Rottweil. Das 1 Jahr alte Kind des Maurers Seeburger in Eggesheim, Ob. Spaichingen, ist am 14. d. M. in einem unbewachten Augenblicke, der auf dem Tische gestandenen brennenden Erdölampe zu nahe gekommen, wodurch dieselbe umfiel und das Hemd des Kindes in Flammen setzte; das Kind erlitt starke Brandwunden, denen es am letzten Mittwoch erlegen ist.

Stammheim, 20. Okt. Gestern wurde hier ein 12jähriger Knabe beerdigt, der seinem Leben freiwillig durch einen Schuß ein Ende machte. Derselbe hatte in einem andern Hause 4 Mk entwendet, und als ihm nun seine Mutter drohte, es dem Vater zu sagen, so eilte er aus dem Weinberg in Zuffenhausen, wohin er mit seiner Mutter zum Herbst geladen war, nach Haus und erschoss sich mit dem Gewehr seines Vaters, indem er dasselbe mit dem Fuße abdrückte, so daß der Schuß durch den ganzen Kopf hindurch drang. Der Knabe erfreute sich auch bisher nicht des besten Leumunds.

Buchau. (Ein Sparsamer.) Eine hiesige Frau wollte gegen den Bandwurm einnehmen, konnte aber das „Zeug“ nicht hinunterbringen. Damit nichts verloren sei, verschluckte nun der liebende Gatte die ganze Medizin, welche ihn dermaßen zurichtete, daß er drei Tage lang kein Bier trinken konnte.

Leutkirch, 20. Oktober. Diesen Morgen machte der in Altrach stationierte Landjäger hier die Anzeige, daß in vergangener Nacht seine Wohnung durch gelegte Bomben oder Dynamitpatronen übel zugerichtet worden sei. Man ergreift sich in allerlei Vermutungen. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in die Sache bringen, namentlich auch darüber, ob es auf das Leben der Hausbewohner abgesehen gewesen war.

Friedrichshafen. Nicht weit von den lieblichen Gestaden des Bodensees hatten sich — wie dies ja oft geschieht — zwei Herzen aefunden und liebten sich gar sehr. Doch es sollte nicht immer so

bleiben. Das holde Mädchen am See wurde eines anderen Freude und gab ihm die Hand zum ewigen Bund. Der verächnähte Liebhaber aber verlangte als Entschädigung für den herben Verlust 200 Mk. Da wurde der Vergleichsweg betreten und die Veredlungskunst that das Ihre. „Er“ ließ mit sich handeln und gab sich schließlich mit — 3 Mk zufrieden.

Tagesberichte.

Berlin, 22. Okt. (Reichstagsrede.) Geehrte Herren! S. Maj. der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn der letzten Session der laufenden Legislaturperiode Namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen. Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstags bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach Außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor 3 Jahren zusammentrat, handelte es sich vor allem um die Sicherstellung unserer vaterländischen Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend auszugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen S. Maj. des Kaisers und seiner hohen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rate der Völler gebührt. Ein Gesetzesentwurf, betreffend Abänderungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874, welcher eine anderweitige Einteilung der Armee vorsieht, soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresveränderungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heeresleistung wieder ausgleichen. Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwicklung unserer Seemacht erwachsen Mehrausgaben, welche im Reichshaushaltsetat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergibt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Matrikularumlagen. Gleichwohl werden die letzteren immer noch nicht unerheblich überwogen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten aus den Reichseinnahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen. — Durch das unter Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und, so Gott will, segensreicher Schritt zur Ausgleichung der sozialen Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten. Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thatkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzesentwurf zugehen, und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernstesten Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwicklung des Reichs bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen. — Nach Vorschrift des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Jan. 1890 darüber schlüssig zu machen, inwieweit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reichsbank und zur Erwerbung der Reichsbankanteile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden. — In Ostafrika hat Dank der Bewilligung des Reichstags eine durchgreifende Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen stattfinden können. Die mit den vom Reichstag bewilligten Mitteln organisierte Schutztruppe hat im Verein mit der kais. Marine die ihr gestellten Aufgaben soweit gelöst, daß nach Verständigung mit den beteiligten Mächten die Blockade der ostafrikanischen Küste hat gut aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Sansibar ausreichende Dekrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Febr. d. J. bereit gestellten Mittel erhalten werden können und es wird dem Reichstag aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen. — Durch die Beziehungen zu Sansibar und Ostafrika, sowie durch die Entwicklung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südee, ist die Last der Arbeit auf dem kolonialen Gebiete, welche bisher das auswärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten auswärtigen Amtes von den seinem eigentlichen Wirkungsbereich fernliegenden Geschäften wird dem Reichstag eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der Kolonialverwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen dazu finden sich bereits im Etat für 1890/91. — Die Hoffnungen, welche S. Maj. der Kaiser am 22. Nov. v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde, mit Gottes Hilfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis heute verwirklicht, sondern auch für die Zukunft an Sicherheit gewonnen durch die persönlichen Beziehungen, welche S. Maj. der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat. Denselben haben dazu gebüht, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu

beseitigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde. — Auf allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Berlin, 22. Okt. Die von dem Staatssekretär Böttcher im weißen Saale des k. Schlosses verlesene Thronrede wurde bei dem die Friedenserhaltung betreffenden Abschnitt mit wiederholtem Beifall aufgenommen. Nach der Verlesung brachte Präj. v. Levegow das Hoch auf den Kaiser aus, welchem die Versammlung begeistert zustimmte.

Berlin, 22. Okt. Der Matritularbeitrag Württembergs berechnet sich auf 13,610,881 M (Mehr 2,901,162 M) — Die Eröffnungsrede im weißen Saal hörten etwa 60 Abgeordnete an. Der Namensaufruf in der ersten Sitzung ergab nur 159. Morgen Präsidentenwahl. Die Fraktionen halten heute sämtlich Sitzungen. Die Freisinnigen beantragen die Aufhebung der Viehsperre, die Beseitigung des Schweinefleischzolls und die Verbilligung der Kohlentarife und bereiten eine ganze Reihe anderer Anträge vor, die so bald wie möglich eingebracht werden sollen.

Die Gesamt-Ausgabe des dem Reichstage vorzuliegenden Etatsentwurfs stellt sich auf 1,208,664,739 Mark und übersteigt somit den vorjährigen Etat um 240,610,853 M, bleibt jedoch hinter dem Etatsoll des Jahres 1888/89 immer noch um rund 18,000,000 Mark zurück. Von dem obigen Gesamtbetrage zweigen sich 277,700,307 M als außerordentlicher Etat der einmaligen Ausgaben mit besonderen Dedungsmitteln — darunter 266,789,307 M aus der Anleihe — ab, und es liegt in diesem Abschnitt der überwiegend größte Teil des angegebenen Mehr-Bedürfnisses, nämlich 181,688,850 M, wozu 139,552,300 M auf das Reichsheer und 31,281,950 M auf die Marine entfallen. Im ordentlichen Etat werden 849,614,835 Mark zu fort dauernden Ausgaben in Anspruch genommen, das sind 38,578,323 M mehr, als für das Vorjahr; von den hierin mit enthaltenen Ueberweisungen an die Einzelstaaten und den durchlaufenden Posten des Reichsinvalidenfonds abgesehen, stellt sich der Mehrbedarf auf 21,845,273 M, wovon 6,629,006 Mark auf das Reichsheer, 2,554,275 M auf die Marine, 9,039,000 M auf die Verwaltung und Verzinsung der Reichsschuld und 3,447,727 M auf den allgemeinen Pensionsfonds entfallen. Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats erreichen den Betrag von 81,349,597 M und übersteigen die entsprechenden Ansätze des Vorjahres nach Ausgleichung einzelner Minderbedürfnisse um 20,343,680 M, welcher Betrag größtenteils in den Mehrforderungen der Verwaltung des Reichsheeres begründet ist. Der ordentliche Etat im Ganzen stellt sich auf 920,964,432 M, das sind 58,922,003 M mehr als im Vorjahre; nach Ausschreibung der schon erwähnten nur durchlaufenden Posten ermäßigt sich die Summe desselben auf 606,616,539 M und der Mehrbedarf auf 42,188,953 M. Letzterer findet nur zu einem geringen Teile Deckung in den eigenen Einnahmen des Reiches, der Hauptteil des Mehrbedarfs, nämlich ein Betrag von 41,553,140 M, muß durch Erhöhung der Matritularbeiträge aufgebracht werden, die damit aber, wie nicht oft genug betont werden kann, trotz dieser großen Steigerung immer noch nicht denjenigen Betrag erreichen, welcher den Einzelstaaten aus den Reichssteuern überwiesen wird und diesmal im Etat mit der erheblichen Summe von 298,510,000 M, das sind 17,070,000 M mehr als im Vorjahre, angesetzt ist. Dieses Mehr ergibt sich im Wesentlichen bei den Zöllen; die Branntweinverbrauchsabgabe hält das bisherige Niveau inne. Die Stempelabgaben sind mit einem um etwa 2 Millionen erhöhten Ansätze zum Etat gebracht. Die dem Reiche verbleibenden Einnahmen zeigen, hauptsächlich weil die Raichsbottichsteuer gegen das Vorjahr hat ermäßigt werden müssen, und weil die Ansätze für die beiden Zuckersteuern nicht ganz den vorjährigen Etatsbetrag erreichen, eine Minderung, die durch die Steigerung der Einnahmen aus der Salz- und Biersteuer nicht vollständig ausgeglichen wird.

Der Reichstag wird bei Beginn der Session von Vorlagen wohl nur den Etat vorfinden. Die Sozialistenvorlage erwartet man erst später. Die erste Staatsberatung dürfte am Samstag oder Sonntag auf die Tagesordnung gesetzt und alsdann die Erledigung des Reichshaushalts ununterbrochen, teils im Plenum, teils in der Budgetkommission gefördert werden. Die Möglichkeit, die Session schon an Weihnachten zu schließen, wird in parlamentarischen Kreisen sehr bezweifelt.

Berlin, 22. Okt. Der Reichsanz. schreibt: Allenthalben in- und außerhalb Württembergs und Deutschlands hat das frevelhafte Attentat auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg tiefste Entrüstung

hervorgerufen. Dem Vernehmen nach ist sofort nach Eingang der amtlichen Nachricht dem Kaiser in Monza telegraphische Meldung durch das auswärtige Amt erstattet worden. Dem Reichskanzler ging die Nachricht durch ein Telegramm des Ministerpräsidenten v. Mittnacht zu. Das von dem Reichskanzler darauf an den Prinzen Wilhelm gerichtete Telegramm lautet: Ew. Königl. Hoheit bitte ich meinen herzlichsten ehrsüchtigen Glückwunsch und den Ausdruck meiner Freude über Gottes Schutz gegen die Mörderhand in Gnaden entgegenzunehmen.

Berlin, 21. Okt. Wie das kleine Journal bestimmt erfährt, sagte der Zar zu Fürst Bismarck: Sein (des Zaren) Toast auf den Fürsten von Montenegro habe wohl bloß deshalb solches Aufsehen gemacht, weil er vergessen habe, hinter „bester Freund“ die Worte „im Orient“ einzuschalten.

Bremen, 20. Okt. Der deutsche Dampfer „Marcobrunner“, von Bremen nach Kalkutta unterwegs, ist im Roten Meer gestrandet und wahrscheinlich wrack. Die Mannschaft ist in Suez gelandet. Es wird berichtet, die Araber hätten die Ladung geplündert.

Aus Gisleben, 21. Oktober, wird gemeldet: Der gestern Mittag von Nordhausen nach Halle abgegangene Personenzug fuhr bei Heringen, angeblich infolge eines Herzstücksprunges, auf einen Güterzug. Ein Schaffner und ein Packmeister sind schwer verletzt.

Genua, 21. Okt. Das Kaiserpaar traf um 12³/₄ Uhr unter brausendem Jubel des zahlreichen Publikums hier ein. In Folge ununterbrochener Regen wurde die Abreise auf Morgen früh verschoben.

Paris, 20. Okt. In der Pulverfabrik von Sevran-Livoy wurde eine neue Art Kugel, die „Sirenenbombe“ erfunden. Die Sirene hat an Bord der Schiffe die Dampfpeife ersetzt und man braucht sie an den Küsten, um den Schiffen Zeichen zu geben. Ihr Klang hat große Stärke und klingt wie ein furchtbares Gebrüll. Die Seineschiffe dürfen sie nicht mehr anwenden, weil die Tiere durch ihren Lärm in zu großen Schrecken versetzt wurden. Zwei Ingenieure haben nun die Sirene mit einer Bombe in Verbindung gebracht, um durch das Geheul derselben „die Feinde zu erschrecken.“

Petersburg, 20. Okt. Das amtliche Blatt des Finanzministers veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht des Reichskontrolleurs über das ordentliche Budget der Einnahmen und Ausgaben im Finanzjahre 1888. Aus demselben ergibt sich, daß der Ueberschuß der Einnahmen 34,171,000 Rubel beträgt, die Ausgaben aber um 13,413,000 Rubel hinter dem Voranschlage zurückgeblieben sind. Das Petersb. Journal sieht in diesem Ergebnis einen Beweis dafür, daß die vom Finanzminister ausgesprochenen Grundsätze genau befolgt worden sind und wünscht, daß dieselben noch lange fortbauern und die Finanzlage sich noch weiter verbessern möge. — Dem Grafshdanin wird aus wohlunterrichteter Quelle mitgeteilt, daß die von der Kaiserbegegnung in Berlin zurückgekehrten Persönlichkeiten sich über den ihnen dort zu Teil gewordenen Empfang in hohem Maße befriedigt ausgesprochen und überaus sympathische Rück Erinnerungen an denselben mit zurückgebracht hätten. Die Meldungen auswärtiger, namentlich französischer Blätter, daß die Zusammenkunft einen kalten, gezwungenen Charakter getragen habe, erwiesen sich als vollständig unrichtig und unbegründet.

Petersburg, 22. Okt. Es wird behauptet, der Zar wolle jetzt persönlich die Verantwortung für die ferneren freundlichen russisch-deutschen Beziehungen übernehmen. Die hiesigen Journale drücken die größte Befriedigung über die Berliner Begegnung aus.

Lissabon, 20. Okt. Der neue König Karl hat eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt, die Regierung seines Vaters werde in der Geschichte Portugals als eine Periode des Friedens, der Toleranz, der Freiheit, der moralischen und ökonomischen Entwicklung verzeichnet bleiben. Was ihn selbst anbelange, der er zur Nachfolge seines Vaters berufen sei, so werde er streng die politischen Einrichtungen des Landes beobachten und sich bemühen, stets die Größe und das Gedeihen Portugals zu fördern, indem er, nach dem Beispiele seines Vaters, bestrebt sein werde, sich die Liebe des Volkes zu verdienen. Der König verspricht ferner, die römisch-kathol. Religion zu schützen, den Besitzstand des Königreichs aufrecht zu erhalten, für die Beobachtung

der politischen Verfassung der Nation, sowie der Gesetze des Königreiches zu sorgen und überhaupt auf das allgemeine Wohl der Nation bedacht zu sein. Schließlich erklärt der König, daß die Minister ihre gegenwärtigen Funktionen beibehalten sollen.

Yokohama, 20. Oktober. Gestern wurde gegen den Minister des Außern Grafen Okuma ein Mordversuch gemacht. Der Minister erhielt nur eine leichte Verletzung. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben.

Der Hoang-ho (gelbe Fluß) in China hat Ende August, wie erst jetzt bekannt wird, wieder seine Ufer an 2 Stellen durchbrochen und große Strecken fruchtbaren Landes in Seen verwandelt. Hunderttausende sind brot- und obdachlos geworden und überall werden Unterstützungsgelder gesammelt. Im vorigen Jahre sind durch diesen Fluß etwa 5 Mill. Einwohner an den Bettelstab gebracht worden und die Wiederherstellung des Durchbruchs hat 14 Mill. Taels gekostet.

A. Amtsgericht Waiblingen.

Tagesordnung zur Civil-Sitzung vom 25. Okt. 1889. Vorm. 8 Uhr. Rosine Wieland von Löwentstein und Genossen, Kl., gegen David Seiter, led. Knecht in Winnenden, Bekl., uneheliche Schwängerung. Carl Seeger, Holzhändler in Murrhardt, Kl., gegen A. Marquardt, Handelsmann in Winnenden, Bekl., Rauffchilling. S. Lauchheimer, Viehhändler in Eßlingen, Kl., gegen Adam Klent, gew. Farrenhalter in Korb, Bekl., Schadenersatz. Vorm. 1/2 9 Uhr. C. Schiedt, Kunstmüller in Nedarremes, Kl., gegen Gottlieb Fischer, Bauer in Bittensfeld, Bekl., Warenforderung. Heinrich Bröckle, Kübler in Stuttgart, Kl., gegen Christian Luithardt, Bauer in Bittensfeld, Bekl., Ersatzforderung. Carl Reichert, Hundezüchter in Hochberg, Kl., gegen Viktor Fischer, Bauer in Bittensfeld, Bekl., Forderung aus Cession betr. Vorm. 1/2 10 Uhr. Adolf Gutmann, Viehhändler in Gemmingen, Kl., gegen Adam Bihlmaier, Straßewart in Hochdorf u. Genossen, Bekl., actio doli betr. Eisenwarenhandlung Leopold u. Gaupp in Stuttgart, Kl., gegen Karl Geiger, Schreiner in Winnenden, Bekl., Forderung aus Kauf betr. Michael Schlipf, Bäcker in Cannstatt, Kl., gegen Johann Walter, Fuhrmann in Nedarremes, Bekl., Rauffchillingesforderung betr. G. Schmidel, Essigfabrikanten in Cannstatt, Kl., gegen F. Gerlach, Handlung in Hegnach, Bekl., Rauffchilling betreffend.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Okt. (Landesproduktbörse.) Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen rumän. 21,— 22 M, russ. azima 21,60 M, russ. Spirita 21,75 M, fränk. 21,10 M, niederbayer. 22 M, bayer. 21,50 M, Dinkel 12 M, Gerste fränk. 20,25 bis 20,40 M, boyer. 20,25 M, Lauinger 20,25 M, ungar. 21,50 M, prima Nördlinger 21 M, Haber 14—16 M.

Stuttgart, 21. Okt. (Mehlbörse.) An heut. Börse sind von inländischen Mehlen 790 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 32,— bis 32,50 M, Nr. 1 30,50 bis 31,— M, Nr. 2 29,— bis 29,50 M, Nr. 3 27,50 bis 28 M, Nr. 4 24,— bis 24,50 M.

Serbstnachrichten.

Winnenden, 20. Okt. Lese beendigt. Käufe zu 150, 115, 110, 106, 104 und 100 M per 3 Hektol. Noch ziemlich Vorrat. — In Brenningsweiler Käufe zu 114, 112, 110 und 108 M. — In Ganweiler weitere Käufe zu 100 M per Eimer. — Bürg, 20. Oktober. Lese beendigt. Käufe zu 100 M per Eimer. Vorrat noch ca. 120 Hektoliter.

Nichts eignet sich so gut zum Wiederbeseitigen abgebrochener Möbelteile wie Pluß-Staufers Universalkitt. (Siehe heut. Inf.)

Der heutigen Total-Auflage ist ein Preis-Courant von Carl Robert in Stuttgart beigegeben, worauf die verehrl. Leser ds. Bl. aufmerksam gemacht werden.